

Preis: € 8,90

Ruhige Hand

Kalligrafin Petra Gartner über das Glück eines perfekten Federkiels.



Private Ansichten

Wir haben in den Tagebüchern berühmter Autoren wie Astrid Lindgrén geblättert.



Berührender Schöpfungsakt

Die Künstlerin Beatrix Mapalagama ist ganz dem Papier verfallen.



Der Griff zur Feder

Schreiben ist eine der größten Kulturleistungen der Menschheit. Eine Hommage an das Hantieren mit Stift und Papier.



ALLES AUS EINER HAND

Schreiben ist die eine Sache, das Buch zu verlegen die andere. Immer mehr Autoren machen beides.

» Endlich war es da, das so heiß ersehnte Paket. Mit ganz leicht zitternden Fingern schnitt Thordis Hoyos das Klebeband durch und öffnete den riesigen Karton – vor ihr reihete sich Cover an Cover. Die ersten 100 Exemplare des ersten Bandes ihres selbstverlegten Fantasyromans „Stonebound“ lagen vor ihr. Die Freude war riesengroß – doch dann kam der Schreck. Als die Steirerin die Bücher mit Hilfe einer Freundin in den Lagerraum räumte, stellte diese plötzlich fest, dass ein F fehlte. Im Untertitel stand statt „Dem Blut verpflichtet“ „Dem Blut verpflichtet“. Schön präsent, mitten auf dem Cover. „Im ersten Moment war das natürlich ein Schock“, erinnert sich Thordis Hoyos an diesen Moment zurück. „Allerdings hat sich herausgestellt, dass mir im Endeffekt gar nichts Besseres passieren hätte können. Die fehlerhaften Bücher habe ich dann nämlich in der größten Büchergruppe auf Facebook verlost – bei den ‚Büchermümmern‘. Das hat viel Aufmerksamkeit erregt und ich habe jede Menge Leser gewonnen. Die Bücher wurden FFE genannt. Mit dieser Abkürzung haben die Bücher als ‚Fehlendes F Exemplare‘ oder ‚F auf der Flucht Exemplare‘ die Runde gemacht.“

SPRUNG INS KALTE WASSER. Zur Self Publisherin wurde Thordis Hoyos mehr oder weniger gedrängt. Der Gedanke, selber Bücher zu verlegen, stand bei ihr nie im Vordergrund. Im Brotberuf arbeitet die Steirerin mit Pferden, Islandpferden, um exakt zu sein. Sie trainiert und bildet diese aus. Und am Abend sitzt sie oft mit ihrer zehn Jahre jüngeren Schwester Anna-Katharina zusammen. Dann wird getratscht, gelacht und viel fantasiert. Und dann warsie plötzlich da, die Idee, was wäre, wenn Vampire nur ihre

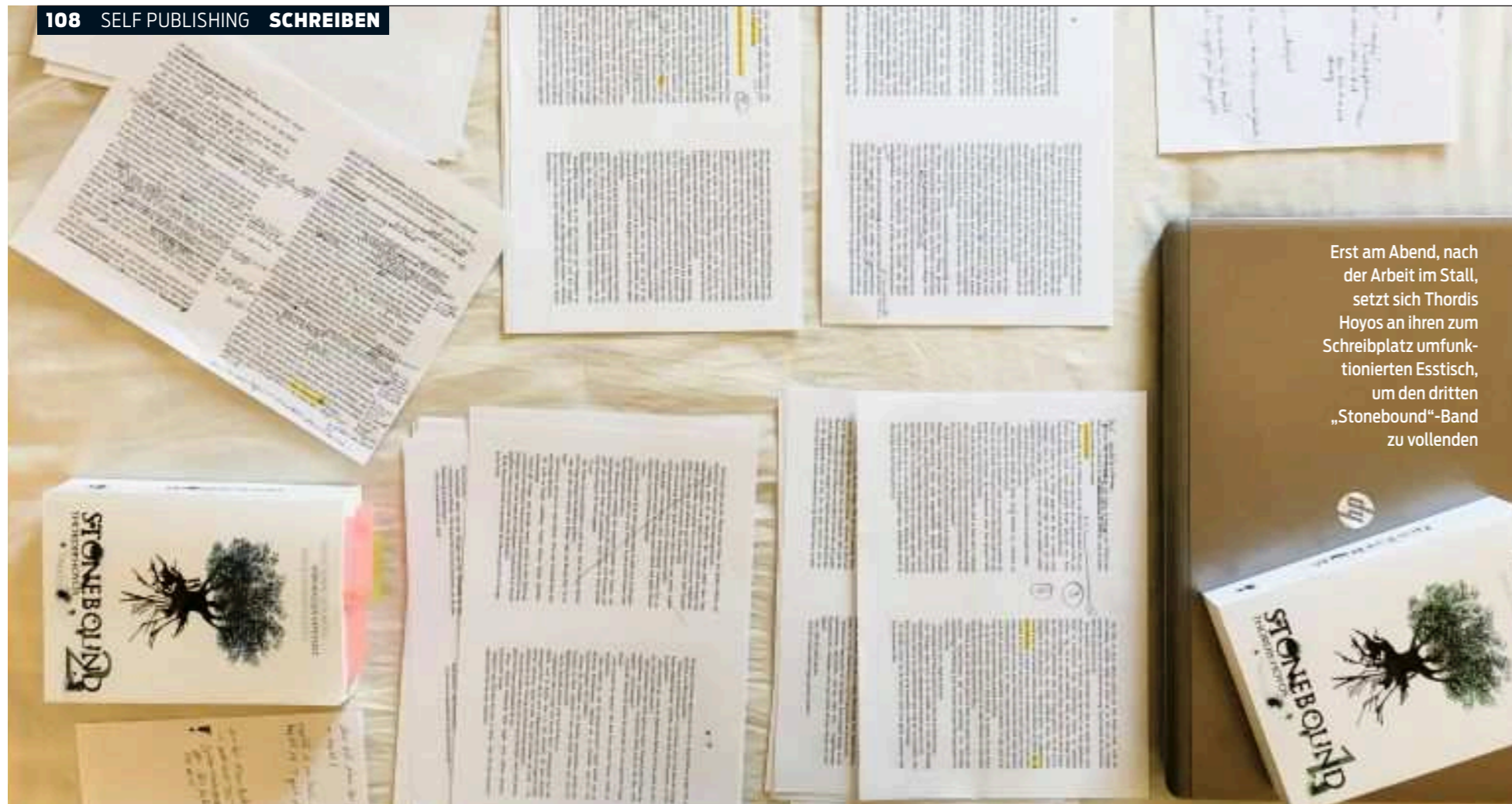
Kraft aufrechterhalten könnten, wenn ihnen ein bestimmter Mensch zur Seite steht. Wie es wäre, wenn Halbedelsteine dabei das Band zwischen den beiden bildeten. Und was, wenn sich auch noch Liebe und ein Machtkampf dazugesellten. Bei diesen Gesprächen entstanden die Hauptakteure, formten sich, nahmen Gestalt an. „Es war aber Anna-Katharinas Idee, ein Buch zu schreiben, eine Geschichte, deren Verlauf wir selbst steuern können“, erzählt Thordis Hoyos. „In unserem ganz eigenen Projekt haben wir die Geschichte zusammen entwickelt und ich habe sie niedergeschrieben.“

Das nahm einige Monate in Anspruch. Nach ihrer Arbeit setzte sich Thordis an den Tisch und brachte die Geschichte zu Papier. Immer nach 30 bis 40 Seiten trafen sich die Schwestern, diskutierten über das bereits Geschriebene und über den weiteren Verlauf. Und dann, nach vielen nächtlichen Gesprächen, nach Stunden des Schreibens und auch des Ringens um Worte, war es vollbracht. Ein mehrere hundert Seiten starkes Manuskript lag vor Thordis Hoyos auf dem Schreibtisch. Und nun? Sie gab es Freunden zum Lesen – und war von deren Begeisterung überrascht. Immer wieder hörte sie: Veröffentliche das Buch. „Also haben wir ein paar Verlage angeschrieben. Die Rückmeldungen waren recht einheitlich: Der Markt ist überschwemmt mit Vampirgeschichten. Tja, das war zu erwarten gewesen“, erzählt die Autorin. „Doch die Idee zur Veröffentlichung war geboren: Wir entschlossen uns, ein Lektorat in Anspruch zu nehmen und eine Plattform für E-Books auszuprobieren.“

VOM ERFOLG ÜBERRASCHT. Auf die-



Gemeinsam mit ihrer Schwester Anna-Katharina hat Thordis Hoyos die Geschichte erfunden, veröffentlicht hat sie diese dann alleine



Erst am Abend, nach der Arbeit im Stall, setzt sich Thordis Hoyos an ihren zum Schreibplatz umfunktionierten Esstisch, um den dritten „Stonebound“-Band zu vollenden



Die Spezialität von „Pool Publishing“ ist, mit jungen Künstlern ein Konzept für ein Buch zu erstellen und dieses dann zu gestalten, zu produzieren und zu vertreiben. Jedes Buch wird individuell designt, daher ist jedes Exemplar einzigartig

Thordis Hoyos arbeitet hauptberuflich mit Islandpferden – hier mit ihrer Stute Herdis vom Panoramahof



FOTOS: GERHARD DEURTSCH (2), PRIVAT (2)

ser Plattform lief eine Art Talentwettbewerb. Die Manuskripte, die von den Lesern am besten beurteilt wurden, begutachtete ein Lektor und urteilte darüber, ob sie von einem Verlag aufgenommen werden sollten. Tatsächlich bekam Thordis Hoyos ein Angebot, allerdings wünschte der Verlag ein unveröffentlichtes Buch. „Damit konnte ich natürlich nicht dienen“, sagt sie und lacht. „Aber zu diesem Zeitpunkt hatte ich schon so

» viel für den ersten Band von ‚Stonebound‘ gemacht, dass ich ihn trotzdem als gedrucktes Buch sehen wollte.“ Also ging die Arbeit weiter: Die frischgebackene Autorin suchte sich eine Grafikerin, diskutierte mit ihr die Gestaltung des Covers. Entwürfe entstanden, wurden wieder verworfen, bis schließlich die Silhouette eines Baumes beiden gefiel. Dann ließ Thordis Hoyos das lektorierte Buch auch noch von einem Layouter setzen.

Trotz der sorgfältigen Vorbereitung passierte der Fehler auf dem Cover, der Fehler, der das Buch aber auch zu einer kleinen Berühmtheit im Internet machte. Mittlerweile hat die Steirerin Band zwei ihrer Trilogie beendet. Auch hier konnte sie beachtliche Leserzahlen erzielen. Am letzten „Stonebound“-Teil arbeitet sie aktuell. Wenn alles klappt, wird er kurz vor Weihnachten fertig und könnte zwei Monate später erhältlich sein. „Ich selbst war nicht davon überzeugt, ein Buch schreiben zu können, aber mit der Zeit hat es sich einfach richtig und wichtig für mich angefühlt, etwas Neues zu probieren, noch etwas anderes zu machen, als Pferde zu trainieren“, fasst Thordis Hoyos zusammen. Auf die Frage, ob sie vom Schreiben einmal leben möchte, antwortet sie nach einer Nachdenkpause: „Ich schätze mich in der glücklichen Lage, mein Leben weitestgehend so gestalten zu können, dass ich tagtäglich das tun kann, was mich erfüllt: die Arbeit mit den Pferden und die Arbeit an den Büchern. Bisher überlebe ich damit ganz gut – und vor allem glücklich. Was gibt es Wichti-

geres und Schöneres?“

DIE ANDERE SEITE. Wer sich mit Self Publishing beschäftigt, dem kommt der Begriff „Books on demand“ unter. Er bedeutet, dass keine Auflage von mehreren hundert oder gar tausend Exemplaren gedruckt wird, sondern jedes einzelne Buch auf Bestellung in Druck geht. „Das ist ein entscheidender Vorteil, vor allem für junge Autoren oder Künstler“, erklärt Catherine Hazotte. „Denn so kann man auch hochwertige Kunstbücher, die jedem ästhetischen Anspruch genügen, günstig anbieten.“ Doch das war nicht der eigentliche Grund, warum die Journalistin und Autorin mit dem Grafikdesigner Maximilian Mauracher den Kunst- und Kulturverlag „Pool Publishing“ gründete. Die beiden wollen Künstlern und Autoren eine Plattform bieten. „Sie können sich bei uns melden und wir erarbeiten gemeinsam ein kreatives Konzept für das Buch“, so Catherine Hazotte. „Darüber hinaus übernehmen wir die Produktion und den Vertrieb.“ Der Anspruch an das Ergebnis ist hoch. „Wir arbeiten individuell an der Form des Buches, wählen jedes Mal die Materialien neu aus, denn wir legen den Fo-

kus auf die Ästhetik“, erklärt die Autorin. „Uns geht es nicht um Verkaufszahlen, sondern um die Publikation.“

AUSGEZEICHNET. Bislang haben Catherine Hazotte und Maximilian Mauracher zwölf Bücher verlegt, die vor allem die Genres Illustration, Grafikdesign und Fotografie abdecken. Es gesellen sich auch Lesebücher hinzu, etwa ein Lyrik-Band. Demnächst kommt eine Autobiografie heraus. „Ich habe selbst zur Feder gegriffen und über das Leben eines deutschen Punk-Sängers geschrieben“, sagt Hazotte. Das Besondere an ihrem Buch: Die erste Auflage erscheint nicht autorisiert, die zweite wird vom Künstler autorisiert. Die Qualität der selbstverlegten Bücher hat sich bereits herumgesprochen: Ein Fotoband aus dem Verlag „Pool Publishing“ wurde vom Museum für angewandte Kunst in Frankfurt unter die zehn schönsten Self-Publishing-Bücher gereiht.

– ANJA GEREVINI



Für weitere Informationen zu dieser Geschichte die Seite mit der Gratis-App „Shortcut Reader“ scannen



Catherine Hazotte gründete mit dem Grafiker Maximilian Mauracher den Self-Publishing-Verlag „Pool Publishing“